

|  |                            |      |
|--|----------------------------|------|
| Predigt vom 25. November 2018, EG Wynental |                            | P150 |
| Text                                       | 2Kor 5,1-10                |      |
| Thema                                      | Zwischen Zeit und Ewigkeit |      |

## Sehnsucht nach der himmlischen Heimat

**2Kor 5,1-10:** *Denn wir wissen, dass, wenn unser irdisches Zelthaus zerstört wird, wir einen Bau von Gott haben, ein nicht mit Händen gemachtes, ewiges Haus in den Himmeln. 2 Denn in diesem freilich seufzen wir und sehnen uns danach, mit unserer Behausung aus dem Himmel überkleidet zu werden, 3 insofern wir ja bekleidet, nicht nackt befunden werden. 4 Denn wir freilich, die in dem Zelt sind, seufzen beschwert, weil wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten, damit das Sterbliche verschlungen werde vom Leben. 5 Der uns aber eben hierzu bereitet hat, ist Gott, der uns die Anzahlung des Geistes gegeben hat. 6 So sind wir nun allezeit guten Mutes und wissen, dass wir, während 'einheimisch' im Leib, wir vom Herrn 'ausheimisch' sind 7 - denn wir wandeln durch Glauben, nicht durch Schauen -; 8 wir sind aber guten Mutes und möchten lieber 'ausheimisch' vom Leib und 'einheimisch' beim Herrn sein. 9 Deshalb setzen wir auch unsere Ehre darein, ob 'einheimisch' oder 'ausheimisch', ihm wohlgefällig zu sein. 10 Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfangt, was er durch den Leib vollbracht, dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses.*

**Einleitung:** Auch gefeierte Musikidole werden älter – und mit ihnen ihre Kundschaft. Gerne lese ich ab und zu ein Interview mit solchen Persönlichkeiten: Wie gehen sie, die einst ein Stück weit die Jugend verkörperten, mit dem

Älterwerden um? Kürzlich hat der Sänger Heino im Hinblick auf seinen achtzigsten Geburtstag, den er im Dezember feiern darf, ein Interview gegeben. Dabei wurde er auch auf den Tod angesprochen. Seine Antwort: „Darüber sprechen wir [= er und seine Frau Hannelore] eigentlich nicht. Wir klammern das aus.“ Ganz anders Paulus. Dreizehn Briefe des Neuen Testaments hat er verfasst. Immer wieder denkt er in diesen Schreiben über das Sterben nach. Auch den heutigen Sonntag, den letzten Sonntag des Kirchenjahres, den Ewigkeitssonntag, feiern wir, weil wir diese wichtige Thematik nicht einfach ausklammern können. Es ist ganz entscheidend, dass wir auf die Ewigkeit vorbereitet sind.

**2Kor 5,1-5:** *Denn wir wissen, dass, wenn unser irdisches Zelthaus zerstört wird, wir einen Bau von Gott haben, ein nicht mit Händen gemachtes, ewiges Haus in den Himmeln. 2 Denn in diesem freilich seufzen wir und sehnen uns danach, mit unserer Behausung aus dem Himmel überkleidet zu werden, 3 insofern wir ja bekleidet, nicht nackt befunden werden. 4 Denn wir freilich, die in dem Zelt sind, seufzen beschwert, weil wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten, damit das Sterbliche verschlungen werde vom Leben. 5 Der uns aber eben hierzu bereitet hat, ist Gott, der uns die Anzahlung des Geistes gegeben hat.*

**1. Wie steht es um uns als Christen?** Antwort: Gläubige gehen einer herrlichen Zukunft entgegen. *Denn wir wissen ...* Wie schön und doch

|   |                            |      |
|---|----------------------------|------|
| <b>Predigt vom 25. November 2018, EG Wynental</b> |                            | P150 |
| <b>Text</b>                                       | 2Kor 5,1-10                |      |
| <b>Thema</b>                                      | Zwischen Zeit und Ewigkeit |      |

schon fast exotisch tönt diese Einleitung in einer Zeit, welche den Glauben aus der Wissenschaft verdrängt und seit Friedrich Schleiermacher in den Bereich von Gefühlsregungen verbannt hat. Doch! Da geht es tatsächlich um unser Wissen und um etwas, was wir daraus ableiten können. Etwas jedoch ist besonders an dem Wissen, von dem Paulus spricht: Es kann uns nur durch Gottes Offenbarung geschenkt werden. Wenn nicht der Geist Gottes und die Schrift Zeugnis davon gegeben hätten, so wüssten wir nichts davon. Heino meinte in seinem Interview weiter, er könne sich kein anderes Leben wünschen. Ja, das ist so. Von Natur aus kennen wir das wunderbare Leben nicht, von dem unser Text aus dem zweiten Korintherbrief spricht. Erst wer die Bibel liest, erfährt davon.

Doch was ist es denn nun genau, was uns Gott offenbart, was wir wissen dürfen? ... dass es nicht nur dieses, sondern auch ein zukünftiges Leben gibt ... dass es nicht nur unseren jetzigen, sondern auch einen ewigen Körper gibt. Paulus, der gelernte Zeltmacher, erklärt es uns anhand eines Vergleichs: *Denn wir wissen, dass, wenn unser irdisches Zelthaus zerstört wird, wir einen Bau von Gott haben, ein nicht mit Händen gemachtes, ewiges Haus in den Himmeln.* Unser gegenwärtiger, irdischer Leib gleicht einem Zelt. Seine Eigenschaft: Es wird wieder „zerstört“ oder „abgebrochen“. Ein Zelt braucht man, weil man von Ort zu Ort zieht. Es wird aufgestellt und wieder abgebrochen.

Demgegenüber gleicht unser ewiger Auferstehungsleib einem Haus mit einem soliden Fun-

dament, das gebaut wird, um über lange Zeit bewohnt zu werden. Das himmlische Gebäude hat architektonische Eigenschaften, die weit über das hinausgehen, was wir auf Erden kennen! Unser ewiger, verherrlichter Körper ist von Gott selbst gemacht, kein Werk von Menschenhänden, er ist ewig, und er befindet sich in den Himmeln. Das ist doch etwas ganz anderes als unser irdischer, unter die Sünde versklavter und deshalb vergänglicher Leib, der ein Ablaufdatum hat, ... ein Leib, der unter seiner Gebrechlichkeit, unter körperlichen und seelischen Krankheiten leidet. Das wird einmal alles vorbei sein! Ein Christ hat eine himmlische, von Gott selbst vorbereitete Heimat, in der alles Leid beseitigt sein wird. Können wir da noch behaupten, dass wir uns kein anderes, kein besseres Leben vorstellen können?

Paulus spricht auch vom Übergang vom Zelt zum ewigen Haus! Er vergleicht es mit dem Wechseln von Kleidern. *Denn in diesem freilich seufzen wir und sehnen uns danach, mit unserer Behausung aus dem Himmel überkleidet zu werden, insofern wir ja bekleidet, nicht nackt befunden werden. Denn wir freilich, die in dem Zelt sind, seufzen beschwert, weil wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden möchten, damit das Sterbliche verschlungen werde vom Leben.* Der grosse Wunsch von Paulus ist es, dass er den Moment miterleben darf, wo Jesus wiederkommt, wo jene Gläubigen, die zu diesem Zeitpunkt leben, überkleidet werden, d.h. den neuen Auferstehungsleib direkt empfangen (vgl. 1Kor 15,50-53), wo also das Zelt direkt

|   |                            |      |
|---|----------------------------|------|
| <b>Predigt vom 25. November 2018, EG Wynental</b> |                            | P150 |
| <b>Text</b>                                       | 2Kor 5,1-10                |      |
| <b>Thema</b>                                      | Zwischen Zeit und Ewigkeit |      |

durch den neuen Bau aus Gottes Hand ersetzt wird, wo das Sterbliche vom wahren, ewigen Leben – wie es hier heisst – „verschlungen“ / „verschluckt“ wird, einfach weg ist! Es wäre das Schönste, wenn er nicht entkleidet werden, wenn er nicht sterben müsste, sondern die neuen Kleider gleich über die jetzigen anziehen könnte. Dieser Wunsch ist verständlich. Denn das Sterben bringt manche Erschwernis mit sich. Es veranlasst uns Menschen zum Seufzen!

Wenn wir aber entkleidet werden, wenn uns unser irdischer Leib durch Alter und Tod genommen wird, ist Eines wichtig: ... *insofern wir ja [oder: wenn wir wirklich] bekleidet, nicht nackt befunden werden.* Die Gefahr besteht, dass wir nackt dastehen! – ohne das Kleid, das uns den Zugang zur Ewigkeit ermöglicht. Nur der hat eine ewige Heimat, der Christus angezogen hat (vgl. Röm 13,14, Gal 3,27), der seine „Kleider des Heils“, seinen „Mantel der Gerechtigkeit“ (Jes 61,10) trägt. Jesus hat am Kreuz für unsere Sünden bezahlt. Weil wir als Sünder aus uns selbst vor Gott nicht bestehen können, bietet der Sohn Gottes uns seine Gerechtigkeit an. Er möchte dir deine Schuld vergeben! O wie wichtig ist es, dass wir dieses reine, weisse Kleid tragen, und nicht wie die Gottlosen nackt vor Gott dastehen (vgl. Mt 22,11). Dieses Kleid ist es, das uns dazu berechtigt, das Kleid der Ewigkeit, unseren unverweslichen Auferstehungsleib, in Empfang zu nehmen.

Möglich gemacht hat das Gott selbst, der uns seinen Sohn, Jesus Christus, gesandt hat: *Der uns aber eben hierzu bereitet hat, ist Gott, der*

*uns die Anzahlung des Geistes gegeben hat.* Wenn der Herr in seiner Liebe nicht eingreifen würde, dann bliebe uns das Vorrecht des ewigen Lebens verwehrt. Doch in Jesus hat er sich über uns erbarmt und alles Notwendige in die Wege geleitet. Und im Heiligen Geist, der jedem Menschen geschenkt wird, der zum Glauben an Jesus kommt, ist uns das ewige Leben garantiert. Er ist die Anzahlung. Er verbürgt uns, dass uns einmal das ganze Erbe ausbezahlt wird. Wir haben einen grossen Gott, der alles dafür tut, dass wir die ewige Heimat erreichen!

**2Kor 5,6-8:** *So sind wir nun allezeit guten Mutes und wissen, dass wir, während 'einheimisch' im Leib, wir vom Herrn 'ausheimisch' sind Z - denn wir wandeln durch Glauben, nicht durch Schauen -; g wir sind aber guten Mutes und möchten lieber 'ausheimisch' vom Leib und 'einheimisch' beim Herrn sein.*

**2. Wie ergeht es uns als Christen?** Wir wissen nun, wie es um uns steht, wir wissen um das wahre Leben, dem wir entgegengehen. Doch – so die zweite Frage – wie ergeht es uns auf dem Weg dorthin? Es bietet sich uns ein zwiespältiges Bild. Es ist eben noch nicht so, wie es sein sollte! Momentan sind wir noch „einheimisch“ im Leib und „ausheimisch“ vom Herrn, wie es die Elberfelder-Bibel schön übersetzt. Das eine Verb bedeutet: „seine Heimat haben“, „daheim sein“, das andere: „ausser Landes gehen“, „die Heimat verlassen“, „fortreisen“, „in der Fremde/Ferne sein“. Noch sind wir im Zelt daheim, noch nicht im ewigen Gottesbau. Wir sind noch nicht in der wahren Heimat. Wir wandeln – wie

|   |                            |      |
|---|----------------------------|------|
| <b>Predigt vom 25. November 2018, EG Wynental</b> |                            | P150 |
| <b>Text</b>                                       | 2Kor 5,1-10                |      |
| <b>Thema</b>                                      | Zwischen Zeit und Ewigkeit |      |

es Paulus in Vers 8 sagt – erst im Glauben und noch nicht im Schauen. Unser Ziel ist den menschlichen Sinnen noch verborgen. Unsere Gemeinschaft mit Jesus ist erst eine geistliche und noch nicht eine leibliche. Es ist uns noch ein Wegstück beschieden, zu dem das „Seufzen“ (V. 2.4) und das „Beschwert- / Bedrückt“-Sein (V. 4) gehören, weil wir das Sterbliche noch nicht ausgezogen haben.

Genau darum ist der Apostel Paulus von einer grossen Sehnsucht erfüllt: der Sehnsucht nach der himmlischen Heimat. Er möchte, dass es bereits umgekehrt wäre: *Wir sind aber guten Mutes und möchten lieber 'ausheimisch' vom Leib und 'einheimisch' beim Herrn sein.* Mal für einige Zeit zum Camping fahren, das macht vielen Menschen Freude. Heute liegt ja auch die luxuriöse und bequemere Variante im Trend: Man kauft sich ein eigenes Wohnmobil und kurvt damit durch die Welt. Doch selbst da hört man nach einigen Wochen oftmals den Satz: Ich freue mich wieder auf mein Zuhause! So ergeht es dem Christen. Er freut sich auf seine Heimat, auf die Ewigkeit! Diese Vorfreude, sie entsteht dort, wo der Heilige Geist am Wirken ist. Es ist eine Frucht, die dort wachsen darf, wo der Geist Gottes weht. Sein Herzenswunsch ist es, uns immer näher zu Jesus zu führen. Der Tod verliert seine Schrecken. Wir werden dankbar, dass wir unseren gebrechlichen Leib einmal ablegen dürfen, dass wir –, um es mit dem Bild von Paulus zu sagen, – bald schon aus den alten, verschwitzten Kleidern unseres Erdenlebens hinaus dürfen!

Weil uns diese Hoffnung erfüllt, sind wir – trotz unseren Seufzern – „guten Mutes“. Die Sehnsucht, die uns Gott ins Herz legt, stimmt uns froh! – und zwar ... „allezeit“! Der Geist Gottes erfüllt uns mit Gelassenheit und Zuversicht. Denn es gibt nichts, was uns diese Vorfreude nehmen könnte. Unser ewiges Zuhause ist uns unwiderruflich zugesichert.

Kennen wir diese Sehnsucht, von der Paulus spricht? Diese Sehnsucht nach der wahren, himmlischen Heimat? Oder gelingt es dem Widersacher, unser Herz an die Annehmlichkeiten dieses Lebens zu binden? So oft leben wir in der Furcht, irgendetwas zu verpassen. Bereits sprechen Psychologen bei besonders gefährdeten Menschen von einer neuen Krankheit, FOMO genannt, the Fear of missing out, die Angst etwas zu verpassen. Durch das Teilen von Fotos und Infos in den sozialen Medien stehen wir mittlerweile in einem unbewussten Wettbewerb um Erlebnisse. Selbst die Gemeinde Jesu steht in der Gefahr, in ihrer Verkündigung die Wiederkunft Jesu und die Ewigkeit aus den Augen zu verlieren und sich vorrangig mit dem frommen Menschen und seinem Ergehen auf dieser Erde zu beschäftigen. Da muss uns das Wort Gottes von Zeit zu Zeit daran erinnern, dass wir in unserem Erdenleben nicht alles und jedes erreichen und erleben müssen, dass wir unsere Sehnsucht, unsere Bedürfnisse, unsere Wünsche auf die Ewigkeit ausrichten dürfen.

**2Kor 5,9-10:** *Deshalb setzen wir auch unsere Ehre darein, ob 'einheimisch' oder 'aushei-*

|   |                            |      |
|---|----------------------------|------|
| <b>Predigt vom 25. November 2018, EG Wynental</b> |                            | P150 |
| <b>Text</b>                                       | 2Kor 5,1-10                |      |
| <b>Thema</b>                                      | Zwischen Zeit und Ewigkeit |      |

*misch', ihm wohlgefällig zu sein. 10 Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfangt, was er durch den Leib vollbracht, dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses.*

**3. Wie handeln wir als Christen?** Die Sehnsucht akzeptiert, dass wir den Tag, den uns der Herr bestimmt hat, nicht vorwegnehmen können. Sie gibt sich auch nicht irgendwelchen Träumereien hin, nein, sie weiss um ihren Auftrag. Unser Herz ist bei Jesus, und unsere Hände wirken frohgemut. *Deshalb setzen wir auch unsere Ehre darein, ihm wohlgefällig zu sein.* Das griechische Verb bedeutet: „seine Ehre darin suchen“, „sich eifrig bemühen“ oder „ehrgeizig streben nach“. Wir geben alles! Wozu? – um dem Herrn „wohlgefällig“, „angenehm“ zu sein. Das ist das grosse Ziel von Paulus, solange er noch auf dieser Erde weilt. Dafür verzehrt er seine Kraft. Dafür durchforscht und verkündigt er die Schrift. Und ich hoffe, dass auch unsere Bibeln nicht staubbedeckt sind, denn nur dort erfahren wir, was dem Herrn wohlgefällig ist!

Wieso aber stellt Paulus sein ganzes Leben in den Dienst Jesu? *Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden.* Alle werden wir dem Herrn einmal Rechenschaft ablegen müssen. Niemand kann dem ausweichen. Es geht hier nicht um den Entscheid zwischen Himmel und Hölle, denn ein Christ wird aufgrund der Gnade und nicht aufgrund von Werken gerechtfertigt. Es geht hier um das Preisgericht. Es geht um die Frage, wie wir das, was uns der Herr Jesus mit unserer Bekehrung ge-

schenkt hat, für die Gemeinde Gottes eingesetzt haben, ob wir Gottes Gaben zu seiner Ehre genutzt haben (vgl. Mt 25,14-30). Als unser Richter wird Jesus die Bücher öffnen und Licht auf unser Leben werfen: ... *damit jeder empfangt, was er durch den Leib vollbracht.* Durch den Leib, das heisst: während seinem Erdenleben. *Dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses.* Das Gute wird belohnt werden, das Böse wird sich im Feuer als untauglich erweisen. Paulus hat diesen Aspekt des Preisgerichts bereits in seinem ersten Brief an die Korinther ausführlich erklärt (vgl. 1Kor 3,11-17). Paulus sieht sich also bei allem, was er tut, vor dem Richterstuhl Gottes. So gross ist seine Sehnsucht. Er strebt auf dem Weg in die Ewigkeit nach dem Wohlgefallen Gottes, nicht nach dem Applaus der Menschen. Darin dürfen wir ihn nachahmen! ... darin, dass wir unsere ganze Energie darauf verwenden, Gott zu gefallen, ihn zu ehren! Im Grossen wie im Kleinen, beim Putzen und beim Singen, überall, darf das Licht unserer Sehnsucht und Vorfreude erstrahlen.

**Schlusswort:** Wir fassen zusammen! Wie steht es um uns als Christen? Bestens, denn wir wissen um unsere himmlische Heimat. Wie ergeht es uns als Christen? Da sind Seufzer, da ist aber auch – gerade deshalb – die grosse Sehnsucht nach der Ewigkeit, die uns guten Mutes sein lässt. Und wie handeln wir als Christen? Wir setzen – Jesus vor Augen – alles daran, unserem Herrn und Heiland zu gefallen. Amen.

*Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.eqwynental.ch](http://www.eqwynental.ch) (Archiv/Predigten/Skripte).*